Predigtthesen

vom 30.01.2011
Glaubens (Un)Helden
Bono
Jakob Friedrichs

In unserer Predigtserie über Glaubenshelden darf ich Ihnen heute Morgen einen Mann vorstellen, der mich inspiriert und herausfordert wie kaum ein anderer Mensch unseres Jahrhunderts: Bono Vox. Vielleicht geht es ja manchen von Ihnen wie meinen Freunden Martina und Thomas, beide in den 50'ern, denen ich gestern erzählte, wer mein heutiges Predigtthema ist. Sie schauten mich mit großen Augen an. Bono – Wer? Und ich konnte nicht glauben, dass Sie noch nie von ihm gehört hatten. Na, Bono, der Sänger von U2. Auch U2 kannten sie nicht. „Du predigst über einen Sänger???" fragten sie mich. Über den Sänger einer irischen Rock'n Roll Band, um genau zu sein. Noch größere Augen, die aussahen, als zweifelten sie an der Gesundheit meines evangelischen Geisteszustands. Was hat denn ein Rockstar in einer Predigt über Glaubensvorbilder zu suchen? Eine Menge, finde ich.

Bonos Songs begleiten mich seit meiner Jugend. Und ich muss Ihnen gestehen, dass ich ein echter Fan seiner Band bin – nicht nur, weil ich den Sound und die Texte mag, sondern weil mir gefällt, wofür die Band steht. Aber für diejenigen unter Ihnen, denen es wie meinen Freunden Thomas und Martina geht, hier ein paar kurze Hard-Facts: Die Band U2 gibt es seit 35 Jahren und hat seither 17 reguläre Alben veröffentlicht. Viele ihrer Singles sind Welterfolge, mit monatelangen Platzierungen in den Top Ten der Verkaufscharts. In den USA allein haben U2 insgesamt über 51,5 Millionen Alben verkauft. Und ihre Vertigo-Tournee gilt laut Wikipedia als die kommerziell erfolgreichste Tournee in der Musikgeschichte. Sie spielte 333 Millionen Dollar ein. Bislang hat die Band 22 Grammys, 7 Brit Awards, einen golden Globe, 5 MTV Video Music Awards, 3 MTV Europe Music Awards, eine Oscar Nominierung und zig weitere Auszeichnungen erhalten. U2 gehört damit zu den einflussreichsten und erfolgreichsten Rockbands aller Zeiten – und es ist eine christliche Band. Das ist das erstaunliche. Eine Band, die nicht nur für große Zahlen bekannt ist sondern auch für ihr intensives soziales Engagement. Bono war z.B. an der Kampagne „Jubilee 2000" beteiligt, die erfolgreich dafür warb, den Jahrtausendwechsel als Anlass zu nehmen, den ärmsten Ländern der Welt die Schulden zu erlassen. Er ist Mitgründer von mehreren weltweit arbeitenden sozialen Organisationen, die sich dem Kampf gegen Armut und AIDS verschrieben haben. In den letzten Jahren ist Bono immer wieder durch die ganze Welt gereist, um mit allen möglichen führenden Persönlichkeiten und Politikern darüber zu verhandeln, wie der Armut in der Welt und insbesondere in Afrika besser begegnet werden könne und hat dabei Hilfsgelder in 3-Stelliger Milliardenhöhe locker gemacht. Für sein Engagement war er für den Friedensnobelpreis nominiert und das Time-Magazin nannte ihn eine der 100 einflussreisten Persönlichkeiten unserer Zeit. Er hat 4 Kinder und ist seit bald 30 Jahren mit seiner Jugendliebe Ali Hewson verheiratet. Schon irgendwie eine besondere Art Rockstar, finden Sie nicht auch? Aber doch auch ein echter Rockstar. Den Französischen Ministerpräsidenten hat er z.B. bei einer MTV Preisverleihung in Paris vor laufenden Kameras einen Wixer genannt, weil die französische Regierung nicht bereit war ihre Atomtests einzustellen. Irgendwie schräg – aber irgendwie auch saucool, oder?

Wer ist dieser Bono? Bob Dylan sagte mal über ihn: „Ein Essen mit Bono ist wie ein Essen im Zugrestaurant - man kommt sich dabei vor wie auf Achse, immer in Bewegung. Bono hat die Seele eines antiken Dichters, und man muss behutsam mit ihm umgehen. Er kann brüllen, dass die Wände wackeln." Und Auf die Frage, wie er sich selbst beschreiben würde, antwortete Bono mal: „Ich bin ein kritzelnder, Zigarren rauchender, Wein trinkender, Bibel lesender Rocker … ein Angeber, der gerne Bilder von dem malt, was ich nicht sehen kann. Ehemann, Vater, Freund der Armen und manchmal der Reichen, Aktivist und Handelsvertreter in Ideen… Schachspieler, Teilzeit-Rockstar und Opernsänger in der lautesten Folk-Truppe der Welt…"

Letzten Sommer war ich in Frankfurt bei einem U2 Konzert und dabei ist mir etwas wirklich Sonderbares passiert. Es war ein tolles Konzert, die Band hat gerockt, dass die Commerzbank-Arena wackelte und ich ging ebenfalls ab wie Schmitts Katze. Eine fantastische Stimmung. Und spürbar durchdrungen von einer intensiven Spiritualität. Anders kann ich es nicht ausdrücken. Nicht groß be-predigt, denn viele Worte hat Bono an dem Abend nicht über seinen Glauben verloren. Deshalb erstaunt mich um so mehr, was da auf einmal mit mir passierte. Denn mittendrin hatte ich plötzlich den Wunsch mein Leben zu ändern. Ich dachte auf einmal: „Jay, so kannst du nicht weiter leben. Du solltest deutlicher für etwas stehen, anders leben, klarer ein Teil der Antwort auf die Probleme der Welt werden." Das war ein ganz intensiver Augenblick, der mich bis heute nicht loslässt. Biblisch ausgedrückt, hatte ich das Bedürfnis umzukehren - Buße zu tun. Mitten in einem Rockkonzert! Ein Erweckungserlebnis – ohne Erweckungspredigt. Ausgelöst von lärmender Rockmusik. Wo gibt es denn so was, bitte schön? Und wie gesagt, kein Strohfeuer. Dieser Moment begleitet mich seither und arbeitet in mir. Faszinierend.

Wer ist dieser Bono also? Ein paar kurze Daten: Geboren 1960, aufgewachsen in einem Vorort Dublins. Mit 14 stirbt seine Mutter, ein dramatischer Einschnitt, der ihn nachhaltig erschüttert. Mit 16 meldet er sich auf einen Aushang des 14 jährigen Drummers Larry Mullen, der Musiker für eine Band sucht. Mit den anderen beiden Bewerbern (the Edge und Adam Clayton) formen sie schließlich die Band U2, die heute nach wie vor in ihrer Urbesetzung zusammen ist. Kurz darauf kommt die junge Band mit der freikirchlichen Glaubensgemeinschaft Shalom in Kontakt, einer Gruppe fröhlicher charismatisch-fundamentalistischer Frömmigkeit, die einen starken Eindruck auf die Band hinterlässt. Sie gehen zu Bibelstunden und Gottesdiensten und alle außer dem Bassisten Adam Clayton werden dadurch schließlich Christen. Eine tiefe Hinwendung zur Bibel und Jesus erfüllt die jungen Musiker – Bono beschreibt es später als „Eifern für den Herrn". 1980 erscheint ihr erstes Album „Boy". Doch erst ihr 2. Album „October" beschert ihnen 1981 größere öffentliche Aufmerksamkeit – was insofern bemerkenswert ist, weil man October als worship-Album bezeichnen kann, in dem die junge Band ihren christlichen Glauben mit intensiven und deutlichen Texten besingt. Und so etwas wird normaler Weise von der säkularen Musikpresse nicht mit Lob überschüttet. In diesem Fall aber doch. Das war damals eine kleine Sensation. Ich erinnere mich noch gut daran, weil ich um diese Zeit selber Christ wurde und in der christlichen Welt U2 als DIE neue Jesus-Band gehandelt wurde. Aber dann passierte etwas, was den weiteren Weg von U2 nachhaltig prägte. Das geistliche Klima in der Shalom-Gemeinschaft wurde zunehmend gesetzlicher. Und eines Tages behauptete ein Mitglied der Gemeinschaft eine göttliche Prophezeiung für die Band empfangen zu haben, durch die Gott die Band auffordere, mit der Musik aufzuhören. Eine ganze Zeitlang stand die Zukunft der Band auf der Kippe. Bono, Larry und the Edge waren innerlich zerrissen, sie wollten Gott ja gehorchen und fragten sich, ob er dieses Opfer tatsächlich von ihnen erwartete? Für sie muss es sich angefühlt haben,

wie ein Tauziehen zwischen Gott und der Welt. Aber schließlich entschieden sie sich weiter zu machen und verließen die Gemeinschaft – Gott sei Dank! Die weltweite Christenheit reagierte allerdings zunehmend verständnisloser auf die stärkeren sozialkritischen Bezüge der immer erfolgreicher werdenden Band, die sich nun mit biblischen Motiven abwechselten und mischten. Und als U2 1987 die Single „I Still Haven't Found What I'm Looking For" veröffentlicht, reagiert die christliche Welt mit einem Aufschrei. „I Still Haven't Found What I'm Looking For – Ich habe immer noch nicht gefunden, wonach ich suche", die Theologiepolizei blies zum Kampf. Die Rechnung ging ungefähr so: Wer noch nicht gefunden habe, was er sucht, der könne Christus nicht gefunden haben und folglich auch kein Christ sein. Punkt. Für die evangelikale Christenheit stand fest: U2 sind von ihrem Glauben abgefallen. Eine alberne, unreife Behauptung von Leuten die Bekenntnisse mehr schätzen als Ehrlichkeit und die sich nicht die Mühe machen tiefer zu graben. Denn nach wie vor finden sich auf allen weiteren Alben tiefe Christus-Bezüge in U2s Songs und zum anderen ist die Aussage immer noch auf der Suche zu sein, ja keine Absage, sondern lediglich das sehr persönliche Statement von jemandem, der feststellt, dass er noch nicht angekommen ist. Und welcher Christ kann von sich schon behaupten angekommen zu sein? Ein toter vielleicht.

Ich glaube für Bono und U2 war diese Entfremdung von der „rechtgläubigen" Seite der Christenheit ein großer Segen. Und damit für uns. Sie mussten niemandem mehr etwas beweisen und konnten sich so darauf konzentrieren in ihrer Kunst aufzublühen. Und, oh mein Gott, welch eine Tiefe und Weisheit spricht aus vielen Songs von U2. Was für eine poetische Dichte und intime Einsicht ins Leben und in den Glauben. Wie in den Psalmen finden sich auch in Bonos Texten Glück und Anbetung, ehrlicher Schmerz und Zweifel. Einer meiner Lieblingssongs ist „Wake up dead Man" vom Pop-Album. In meinen tiefsten Momenten des Zweifels und der Krise hat mich dieser moderne Klagepsalm begleitet und mir Worte geliehen, die ich mich nie zu beten getraut hätte: „Jesus, oh Jesus, I'm alone in this world and a fucked up world it's too…!" (Jesus, oh Jesus, ich bin alleine in der Welt und eine beschissene Welt ist es auch noch…!). Da spricht jemand, der nicht bloß Glaubenssätze aufsagt, sondern jemand, der in den Schlund des Zweifels blickt und aus der Schwärze der Nacht zu Gott schreit. Ich weiß nicht wie Ihnen das geht, aber mich trifft das, mich begleitet es, mich tröstet es. Weil es echt ist und nicht aufgesetzt. Wie die Psalmen. Ich habe mir schon ein paar Mal gewünscht, ein Lied wie dieses auch im Gottesdienst zu singen. Mal sehen, vielleicht traue es mich ja irgendwann mal – trotz F-Wort… Und dann singt er an anderer Stelle wieder ein Loblied seinem Jahwe. Toll. Überhaupt scheint sich diese Spannung aus Ehrlichkeit und Glauben, aus Wut über ungerechtes Leiden und dem Hoffen auf göttliche Hilfe und Kraft, aus dem Ja zum Himmel und dem Ja zu dieser Erde durch Bonos Poesie zu ziehen. Er verweigert sich den Abkürzungen. Hält die Spannung. Einmal sagt er im Interview: „Ich wünschte, ich könnte das Leben eines Menschen leben, den man als fromm bezeichnen würde. … Ich bin offensichtlich keine gute Reklame für Gott. Künstler sind Egoisten." Und dann erzählt er an anderer Stelle dem verblüfften Interviewer davon, wie er an Weihnachten in der Kirche saß und das Kind in der Krippe in sein Herz kam: „Wow! Welche Poesie… Nicht zu ergreifende Liebe und Macht wählt die verwundbarste Gestalt von allen … Ich saß da, Tränen strömten über mein Gesicht und ich erkannte das Genie, die absolute Genialität, sich einen bestimmten Punkt in der Zeit zu suchen und sich dafür zu entscheiden. Liebe muss eine Form finden, Vertrautheit muss leise daherkommen. Es ist unvermeidlich. Liebe muss eine Handlung oder etwas Konkretes werden. Es musste passieren. Es muss eine Inkarnation geben. Liebe muss Fleisch werden."

Und gleichzeitig hat sich seit alledem Bonos soziales Engagement vertieft und gefestigt, dieser Glaube, dass Glaube nur dann etwas taugt, wenn er einen Unterschied macht. In dieser Welt. Für die, die die Welt vergessen hat. Ich zitiere ihn noch einmal: „Was mich an den Fundamentalisten immer gestört hat, ist ihre übertriebene Sorge um die meiner Ansicht nach unbedeutendsten Wünsche Gottes. Wenn sexuelle Unmoral und Drogenabhängigkeit Folgen von Unglücklichsein sind, will Gott bestimmt, dass sie verschwinden. Aber ich habe nie verstanden, warum sich diese Leute nie gefragt haben, was die tiefer liegenden Probleme der Menschheit sind, wie zum Beispiel Selbstgerechtigkeit, Vorurteile, die Gier der Institutionen und Konzerne oder ungerechte Handelsabkommen, die die Entwicklungsländer im Mittelalter festhalten. … Zurzeit erleben wir mit AIDS die größte Epidemie in der Geschichte der Zivilisation. … Täglich sterben 6500 Afrikaner an einer vermeidbaren und behandelbaren Krankheit, aber für den Westen hat das keine Priorität: zwei 11. September pro Tag, 18 Jumbo-Jets voller Väter und Mütter, die vom Himmel fallen. Und keine Tränen, Kondolenzbriefe und 51 Salutschüsse. Warum? Weil wir ein afrikanisches Leben nicht für so wertvoll halten wie ein europäisches oder amerikanisches. Damit wird Gott uns nicht davon kommen lassen, die Geschichte wird uns ganz bestimmt nicht davonkommen lassen mit unseren Ausreden. Wir behaupten, dass wir die Anti-Retroviren-Medikamente nicht in den hintersten Winkel von Afrika bringen können, aber mit unseren gekühlten Sprudelgetränken klappt es! Man kriegt noch im winzigsten Kaff in Afrika eine Flasche Cola! Wenn wir wirklich glauben würden, dass ein afrikanisches Leben genauso viel wert ist, wie ein englisches, französisches oder irisches Leben, würden wir nicht jährlich 2 ½ Millionen Afrikaner aus dem dümmsten aller Gründe sterben lassen: Geld. Das würden wir einfach nicht machen." Und deshalb reist er um die Welt, schüttelt die Hände von Präsidenten, um die zu vertreten, die sonst nie auch nur in die Nähe dieser Präsidenten gelangen würden. Um Gerechtigkeit zu fordern. Das beeindruckt mich. Und er wird gehört. Ein Rock'n Roll Sänger. Wow.

Und damit komme ich zum Schluss. Was können wir von Bono lernen?

1.: Gott ist in keinem Extra-Raum. Er ist hier, auf dieser Welt. Bei uns und in uns. Oder nirgends! Und das bedeutet, dass wir 2.: Ja sagen können und sollen zu unserer eigenen Gebrochenheit. Zu unserer eigenen unfertigen Frömmigkeit. Es gibt Zeiten, da ekeln wir uns vor uns selbst oder anderen oder werden von der Ungerechtigkeit in der Welt regelrecht erschlagen. Ja. Diese Zeiten sind ok. Sie gehören dazu. Manchmal ist die Welt ein wirklich beschissener Ort, dem wir nicht gewachsen sind. Hier können wir von Bonos Ehrlichkeit lernen. Keiner braucht sich besser zu machen als er ist. Sie dürfen zu sich stehen. Aber 3.: Ewiges Lamentieren bringt nix. Gebrochenheit: Ja! Lamentieren: Nein! Inkarnation bedeutet Gott in dieser Welt. In einem Baby. Welchen Namen trägt dieses Baby? Ihren und Meinen. Wir können einen Unterschied machen. Sie können es. Tun Sie es. Lieben Sie Gott in die Welt hinein. Und ich meine damit keinen lärmenden Aktionismus. Sondern den Glauben daran, dass der Unterschied schon da ist. Weil Gott da ist. Weil Vertrautheit leise daherkommt…!Und aus all dem folgt 4.: Schluss mit den seltsamen Dualismen, die Gott in den Himmel verbannen und uns arme Sünderlein auf der Stelle treten lassen. Ihr Leben ist zu kostbar dafür. Die Welt ist zu kostbar dafür. Gott ist zu kostbar dafür.

Amen

Zum weiter lesen:

1. Bono über Bono – Gespräche mit Michka Assayas;
2. Walk on – die geistl. Reise von U2 von Steve Stockmann